

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 13 (2006)
Heft: 145

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kaum war ich, westwärts aus einem wärmeren Nest kommend, in die Maestranihalle eingefahren, befiel mich ein nervöses Gefühl. Vermutlich lags nicht daran, dass an diesem Montagmorgen der Schnee in allen anderen

Schöne Wörter in den See fallen lassen.

Unterlandgegenden dieses Landes schon ziemlich ganz weg geschmolzen war, nur natürlich in dieser nicht. Schon eher lags an der seifigen Art, wie mir ein Bekannter, den ich noch nie habe kennen wollen, an diesem an sich freundlichen Montagmorgen, an dem in Gallenstadt eben noch immer soviel Schnee lag wie eh und je, blödgrünig zuzwinkerte und mir seine Primeligefühle aufdrängte und dann in dieser unnachahmlich zweckoptimistischen Art, wie sie nur Gallenstädter haben können, die es eigentlich besser wissen müssten, nachschob, dass «ja einiges im Tun sei, gell». Oh ja, dachte ich, einiges ist im Tun, und du bist mir ein super Tun-Fisch. Laut aber sagte ich: Ja, stimmt, wärmer wird's, und wenn wir hier noch ein Lagerfeuerchen machen, bringen wir auch noch den Restschnee weg.

Wie immer, wenn ich zu solchen Leuten etwas sagte, wo ich doch besser schweigen sollte, bereute ich es noch im gleichen Moment. Ich trottete entnervt zum Metrobeck, kaufte das

dunkelste Brot, das sie noch hatten, und machte den Fehler, ein so genanntes Zuckermüsli obendrauf zu legen. Immerhin hatte ich einen sofortigen Erkenntnisgewinn: Zwei Bisse in das Staubtrockenmüsli, ein Hustenanfall und

ein Blick über den zwangsentvölkerten Bahnhofplatz genüg-

ten, um einen lange gehegten Entschluss endlich zu beherzigen. Ich würde schweigen und mich im allgemeinen und im speziellen enthalten, nicht eine Stunde, nicht einen Tag, nein, mindestens eine Woche, wenn nicht zwei.

Quasi als ureigenes Frühlingsritual, als persönliche Belohnung nach einem entbehrungsreichen Winter, in dessen Folge sich am Ende alle in närrischen Beschwörungen ergangen hatten. Ich beschloss gleichzeitig, erst recht zuhause zu bleiben, bis der Nebel sich verzogen hatte und die letzten Krokusse verblüht waren, und alles in meiner Höhle besser zu finden als das, was sie mir da draussen anboten. Zum Beispiel die puertoricanischen Friedhofskerzen im trüben Glas besser finden als alle die neumödischen Leuchtkörper.

Sofort erfasste mich eine gewaltige Freude. Ich würde stundenlang Eintöpfe garen lassen, ab und zu Hanteln stemmen, endlich die Matthäus-Passion und überhaupt viel Bach hören, und ausserdem einen ausgedehnten Frühlings-

putz veranstalten, Estrichräumen inklusive, der mich am Ende um mindestens einen Drittel Lebensfüllmaterial erleichtern sollte.

Dazu würde ich die Klappe halten und die Kräfte schonen. Allenfalls könnte man noch fischen gehen, dachte ich, und ein paar schöne Wörter in den See fallen lassen, zum Beispiel ZWAR oder ESSIGSAURETONERDE. Und dann vielleicht noch einen Martini trinken zum Trost bei jenem Pfahlbauergesellen, dem der lange Winter zwei von vier griechischen Schildkröten entrissen hatte. Sinus und Vasco habens nicht überlebt, nun ruhen alle Hoffnungen auf Costa und Yamas. Es war kein guter Winter auch für die Schildkröten.

Zwei Sachen noch, bevor ich schweige. Als ich nach Hause kam, klingelte es mir eine euphorisierte Cablecom-Verkäuferin ins Haus: Mein Schweigen trieb sie in eine schwere Identitätskrise, vermutlich schickt sie mir einen Kanalreiniger ins Haus. Den würde ich dann gleich weiterschicken zum berühmten Expo- und Stadtlounge-Architekten Carlos Martinez, auf dessen Homepage man zur Erklärung lesen kann: «Der inhalt von der Hauptnavigation wird in diesem Text beschrieben. Um den Kunden Auf denn Innhalt vorzubereiten.» Sag ichs doch. Und schweig jetzt wirklich besser. Hm. Was sagen Sie, hä?

Charles Pfahlbauer jr.

Essig!*

* Der Zersetzungsprozess von Filmmaterial durch freier werdende Essigsäure wird wegen des stechenden Geruchs auch Essig-Syndrom genannt.



Filme und Videos haben keine unbegrenzte Lebensdauer – der Zahn der Zeit nagt unaufhaltsam an ihnen. Wenn wir unsere „bewegten Bilder“ nicht aktiv schützen und erhalten, geht ein grosser Teil des visuellen Gedächtnisses der Schweiz verloren.

Die Jahresversammlung von MEMORIAV (Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz) findet dieses Jahr in St. Gallen statt. Das Amt für Kultur lädt aus diesem Anlass am 12. Mai 2006 von 10-13 Uhr zu einer Veranstaltung mit Referaten und Diskussion über die Konservierung von Film und Video ein. Das Impulsreferat hält Jean-Frédéric Jauslin, Direktor des Bundesamts für Kultur.

Wenn Sie eine Einladung zur Veranstaltung im Forum Calatrava erhalten möchten, schicken Sie uns bis spätestens 1. Mai eine Email mit ihrer Postadresse und dem Betreff „Zahn der Zeit“ an: kultur@sg.ch

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Kulturförderung Kanton St.Gallen

WOLFGANG HINZE PIA HÄNGGI KEVIN KÖLKER TÜRKİZ TALAY



DAS VERGESSENE WISSEN

VIDECOM PRESENTS A CHRISTIAN LEDERGERBER PRODUCTION FILMED IN HDTV WOLFGANG HINZE PIA HÄNGGI KEVIN KÖLKER
«FORTIS – Das vergessene Wissen» TÜRKİZ TALAY SCREENPLAY BY CHRISTIAN LEDERGERBER DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY TONIO KRÜGER
EDITED BY ROMAN WEBER MUSIC RAPHAEL TANNER SET DECORATION MARCEL ZABA LOCATION MANAGERS JULIA ANGEHRN SVEN GUGGENHEIM



WWW.FORTISDERFILM.CH



Diese Annonce wurde ermöglicht von der Bankenvereinigung St. Gallen.